

Schatten und letzte Tänze

Günter Grass illustriert Märchen von Hans Christian Andersen

Vor einigen Jahren zeigte Galerist Christoff Horschik Grafik von Günter Grass. Derzeit ist der Nobelpreisträger mit Lithografien und Plastiken in der galerie sybille nütt im Obergraben präsent (Parallel zeigen das Leipziger Museum der Bildenden Künste und das Graphikangebot Müller Großpöna/Leipzig Ausstellungen). Im Mittelpunkt stehen jeweils Illustrationen zu Märchen Hans Christian Andersens, die Grass anlässlich dessen 200. Geburtstages schuf. Am Beginn hatte eine Bitte von Andersens Geburtsstadt Odense um eine Grafik-Mappe zum Dichter und Erzähler gestanden. In fünf Monaten schuf Grass zahlreiche mehr oder weniger begleitende Illustrationen zu 30 Märchen des großen Dänen. Die Lithografien sind mittlerweile im Kunsthandel angekommen. Und sie sind im 280-Seiten-Band des Steidl Verlages „Der Schatten“ – so heißt eine 1847 veröffentlichte Geschichte – zusammengefasst.

Mit der gleichnamigen eindrucksvollen Lithografie spielt Grass auf eine Verwandtschaft zu Andersen an. Denn auch dieser hatte die Gewohnheit, sein Schreiben mit bildnerischen Darstellungen zu begleiten. Er schuf Schattenbilder und Scherenschnitte, in denen er die Figuren seiner Märchen und Erzählungen vorformulierte. Die Scheren auf einigen der Grass-Lithografien weisen auf diese Gewohnheit des Dänen hin. So entdeckt man das Schneidwerkzeug beispielsweise neben einer kleinen dunklen Ente. Die meint natürlich „Das hässliche Entlein“, zu dessen Geschichte es in der Ausstellung mehrere Blätter gibt.

In der Präsentation wird man regelrecht einem Test in „Märchenfestigkeit“ unterzogen. Es ist gar nicht so leicht, in dem übernervösen Geschöpf, das eher unseren Tagen entsprungen scheint, „Die Prinzessin auf der Erbse“ zu erkennen. Fern von Romanisierung und Historisierung sind auch



Die Lithografien von Grass sind in Dresden und Leipzig zu sehen, wohin der Nobelpreisträger zur Eröffnung kam. Foto: V. Heinz

die Arbeiten zum „Schweinehirt“, dessen Kopf sich auf dem Blatt mit dem eines Schweins trifft, oder zu „Däumelinchen“, das neben dem hoch gereckten Daumen einer Hand platziert wurde. Auf den Stein gezeichnet hat Grass ebenso „Die Schneekönigin“, den „Standhaften Zinnsoldaten“ und „Die kleine Meerjungfrau“. Weiß man nicht weiter, genügt ein Blick auf die Bilderliste.

Die Galerie zeigt darüber hinaus Arbeiten von Grass zum eigenen literari-

schen Schaffen. Zwei Ratten aus Bronze auf dem Tresen sowie die beiden Mädchenköpfe, auf denen jeweils eines der Tierchen balanciert, sind der „Rättin“ gewidmet. Eine bronzene Hand hat den „Butt“ im Griff. Und die zahlreichen tanzenden Paare sind das bildliche Pendant zu den mehrfach deutbaren „Letzten Tänzen“. Und doch sind die Plastiken und auch die Lithografien tatsächlich dem Tango, Ragtime oder Schieber gewidmet. Denn Tanzen ist eine alte, bis vor kur-

zem nicht öffentliche Leidenschaft von Günter Grass.

Angeboten werden in der Ausstellung neben dem „Schatten“ auch seine Bücher – viele in Taschenbuchausgaben. Gedruckt hat die Andersen-Lithografien wie auch die zum „Butt“ oder den „Letzten Tänzen“ Christian Müller (Großpöna/Leipzig), der ebenfalls für Bernhard Heisig und Armin Müller-Stahl arbeitet.

Lisa Werner-Art
Bis 14. April, Di, Mi, Fr 10 bis 18, Do
10 bis 20, Sa 10 bis 16 Uhr